Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **29 (2017)**

Heft 114

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

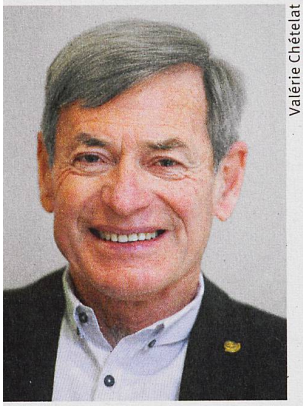
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An Ort und Stelle

Von Maurice Campagna


Valérie Chételat

Als ABB noch Brown, Boveri & Cie. (BBC) hiess, wurden Mitarbeitende von Norden nach Süden und von Westen nach Osten delegiert, von Europa in die USA und in die Gegenrichtung. Spätestens nach 1988, nach der Fusion und dem Wechsel zum heutigen Namen, rückten «mutual learning auf Augenhöhe» in einem anderen kulturellen Umfeld und «best practices» an Ort und Stelle immer höher auf der Prioritätenliste. Viele global tätige Grossfirmen aus der Finanz- und der Pharmabranche bauten so Vorurteile gegenüber lokalen Kulturen ab und gleichzeitig Vertrauen in neue, durch Fusionen entstandene Organisationen auf. In den letzten 30 Jahren wurde die Mobilität der Mitarbeitenden in allen Branchen und Bereichen zunehmend wichtiger.

Nicht selten haben die Wandersleute dank den Neuerungen eine reizvolle Wendung ihres Karrierewegs erfahren – oft auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen oder in der akademischen Welt. In jüngeren Lebensjahren ist ein Wechsel innerhalb einer neuen Organisation besonders reizvoll und – oft noch ohne Familie – leichter zu bewältigen. Später werden die Hürden höher. Schon deswegen sind Praktikumserfahrungen nicht nur in Studentenzeiten sehr hilfreich.

Gegenwärtig beobachte ich gegenläufige Tendenzen. Eine freie, grenzenlose, schnelle Kommunikation und ein globaler Markt stehen verschlechterten Rahmenbedingungen für eine jüngere Generation von Studierenden und Jugendlichen in Ausbildung gegenüber. Die Schweiz kann sich beispielsweise seit 2014 nur noch indirekt am europäischen Bildungsprogramm Erasmus Plus beteiligen.

> «Studentische Austauschprogramme sind für jüngere, multikulturell geprägte Schweizerinnen und Schweizer höchst relevant.»

Gerade Massnahmen wie studentische Austauschprogramme sind eigentlich für jüngere, multikulturell geprägte Schweizerinnen und Schweizer höchst relevant. Diese Herausforderung müssen wir zusammen mit unseren Nachbarn annehmen und gemeinsam mit ihnen gestalten. Eine rasche Vollassoziierung spätestens ab 2021 wäre nötig. Damit würden sich die Türen nicht nur zu den USA und den europäischen Nachbarländern, sondern auch nach Osten und Asien weiter öffnen.

Maurice Campagna ist Präsident der Akademien der Wissenschaften Schweiz.

18. September 2017

Manipulation wilder Populationen

Öffentliches Symposium über Möglichkeiten und Grenzen der umstrittenen Technik Gene Drive.
Ittigen

21. und 22. September 2017

Jahreskongress für Wissenschaftskommunikation

Forschende und Kommunikationsfachleute treffen sich an der ScienceComm unter dem Motto «Show Me Science».
Solothurn

23. Oktober 2017

Ausgezeichneter Wissenschaftsjournalismus

Die Akademien der Wissenschaften verleihen den Prix Média für herausragende Beiträge in Schweizer Medien.
Luzern

7. und 8. November 2017

«Shaping the Future of Mobility»

Die Mobilität der Zukunft ist das Thema an der Jahreskonferenz des European Parliamentary Technology Assessment.
Luzern

Bis 19.11.2017

Körper der Zukunft

Die Ausstellung «Corps-concept» untersucht unser Verhältnis zum Körper im Frühstadium der zunehmenden Hybridisierung von Mensch und Technologie.
Maison d'Ailleurs, Yverdon-les-Bains

22. und 23. November 2017

Personalisierte Gesundheit

An der Swiss Public Health Conference steht die öffentliche Gesundheit im Fokus.
Basel

Leserbriefe

Verhunzte Sprache
Ich lese die Zeitschrift Horizonte regelmässig. Da fällt mir jeweils auf, dass immer von Forschenden die Rede ist statt von Forschern. Ich frage mich dann immer, was der Unterschied zwischen einem Forscher und einem Forschenden ist (beides ist eine männliche Form) und ob es zum Beispiel auch lesende, schwimmende, essende Forschende gibt oder ob sie dann wieder zu Forschern werden. Ein Esser und ein Essender, ein Schläfer und ein Schlafender, das ist doch immer ein Unterschied. Zum Beispiel im Text «Roboter als Forscher» (Horizonte 113, S. 10) müssten Sie doch konsequenterweise schreiben: «Bereits gibt es unter den Forschenden begeisterte Anhängende …» Bitte verhunzt doch die deutsche Sprache nicht.
Beat Schneckenburger

Stellungnahme der Horizonte-Redaktion:
Horizonte legt Wert auf eine geschlechtergerechte Sprache. Anstelle der Doppelschreibweise «Forscherinnen und Forscher» wird das neutrale substantivierte Partizip «Forschende» verwendet: der Forschende ist nicht nur männlich, die Forschende ist auch weiblich. Ist allerdings von einem Mann oder einer Frau die Rede, werden «Forscher» und «Forscherin» verwendet.

Ein umgewandelter Wirkstoff
Shikimisäure ist nicht der Wirkstoff von Tamiflu, wie dies im Artikel «Wie die kleinen Dinge eine ganze Welt erklären» (Horizonte 113, S. 36) behauptet wird. Richtig ist: Der aktive Wirkstoff (Oseltamivir) kann aus Shikimisäure in einer Serie von chemischen Umwandlungen hergestellt werden.
Matthias Weiss